

Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Verdient täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Pränumerationspreis:
in loco:
Ganzjährig . . . 20 Kr. — 6.
Halbjährig . . . 10 " — 3.
Vierteljährig . . . 5 " — 1.
Monatlich . . . 1 " 70 "

Mit Vorbestellung:
im Inland:
Ganzjährig . . . 14 Kr. — 6.
Halbjährig . . . 7 " — 3.
Vierteljährig . . . 3 " 70 "

im Ausland:
Ganzjährig . . . 18 Kr. — 6.
Halbjährig . . . 9 " — 3.
Vierteljährig . . . 4 " 70 "

Alle die Redaktion verantwortlich:
Friedrich Roth.
Manuskripte werden nicht zurück-
gegeben; unfrankierte Briefe nicht an-
genommen.

Official-Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedroch's Erben, Buchhandlung; in Mühlabach bei Josef Hentz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Melarloh Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schmieggasse Nr. 17, und J. Frank, Kaufmann, Elisabethgasse 59, wofür die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Substrate
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in **Budapest**: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Hasenstein & Vogler, Julius Leopold; in **Wien**: A. Oppel, J. Danneberg, H. Schalk, M. Duker Nachf. (M. Angenfeld & E. Lechner), Hasenstein & Vogler, R. Moser, E. Braun; in **Berlin, Hamburg, Paris**: Hasenstein & Vogler; in **Frankfurt a. M.**: Hasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.
Insertionspreis:
Der Raum einer einseitigen Garnitur kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Nr. 146.

Hermannstadt, Sonntag den 26. Juni 1904.

120. Jahrgang.

Russische Wirtschaft.

Es sollte wirklich einmal schon das Diebs-Lexikon in Druck herausgegeben werden, um daraus zu ersehen, was Alles gestohlen werden kann: Geld, Silberlöcher, Kleider, Frauen, Ehre, Gedanken, Verse. In Budapest hat man vor wenigen Jahren eine Gasse gestohlen. In Paris wurde einst davon gesprochen, daß der Eiffel-Thurm und der Thurm der Notre-Dame-Rirche gestohlen werden soll. In London werden den Polizisten die Hüften vom Kopf heruntergestohlen. Die Zigeuner stehlen Kinder. Die städtetreibenden Römer stahlen sich ebenso ihre Weiber. Ist es doch sogar geschehen, daß der blecherne Christus vom Crucifix auf der Landstraße gestohlen wurde. Vor einigen Jahren ist das Szechenyi-Denkmal auf dem Schwabenberg gestohlen worden; in Bulgarien haben sie einen lebenden Fürsten gestohlen. Die Diebe haben eben Phantastie.

Doch was die russischen Beamten vollführen, sichert ihnen unstreitig die Unsterblichkeit in der Diebswelt. Sie stehlen den Japanern vor der Nase weg den — Feind. Die verwitwete Gzarin hat wiederholt riesige Beträge dem Roten Kreuz in Ostasien geschickt. Diese Summen gelangten nie an ihren Bestimmungsort. Ein reicher russischer Großgrundbesitzer stellte einen kompletten Lazarethzug der Herführung zur Disposition: die Beamten der sibirischen Eisenbahn haben den ganzen Zug gestohlen. Die nach Port Arthur gedrängten Truppen hatten sich mit allen Bedarfsartikeln für ein ganzes Jahr versehen: dort haben sie sogar auch das Schießpulver gestohlen. Die russischen Heerführer machten Feldzugspläne: dieselben wurden gestohlen. In Petersburg wurden um riesig theures Geld Conserven bestellt: die Conserven wurden gestohlen und die Büchsen mit verdorbenem Fleisch, Gift oder Nichts gefüllt. Sie stehlen vom Krieg das Eisen, Geld, die Waffen, den Kriegsplan, die Soldaten, das Schießpulver, sie stehlen von der Karte der civilisirten Welt ganz Rußland weg. Niemand hülbtigt dem Langfinger-Grundgesetz: „Was me nehme, das nehme, dann gehme“ handgreiflicher, als diese Erzdiebe, die in ihrem Spitzbuben-Humor die Frechheit so weit treiben, daß sie zu Ehren der edlen Spender ein Festessen veranstalten. Da muß Einem wohl der Verstand still stehen! Auf welcher Diebs-Universität haben diese russischen Gauner ihr Diplom erhalten?

Daß die Verwaltung ein Canal ist, dessen Inneres mit Weim bestrichen ist, woran stets Etwas kleben bleibt, das eigentlich dem Volke zugute kommen sollte, ist leider eine allgemeine Erfahrung in aller Welt. Man sucht, probirt und macht Versuche, um die öffentliche Verwaltung zu reinigen, hie und da gelingt dies innerhalb der Grenzen der Möglichkeit, allein eine absolut makellose Administration wird bis an's Ende der Welt eine Utopie bleiben. Ueber die russische öffentliche Verwaltung erzählen glaubwürdige Männer auf dem Gebiete der russischen Literatur gar curiose Geschichten. In diesem Betracht ist die Welt auf's Schlimmste gefaßt. Da kann es denn nicht überraschen, daß im Krieg noch ärger gestohlen wird. Die Kriege bedeuten von jeher die goldene Zeit der Lieferanten und Unternehmer. Der Ursprung manch' großen Reichthums ist auf irgend einen Krieg zurückzuführen. Allein was man jetzt in Rußland nicht mehr zu verheimlichen vermag, das ist, daß die dortigen kühler ungläublichen Unterschleife, Betrügereien und Diebereien selbst in

der Diebschronik einen weltgeschichtlichen Record bilden. So ist noch niemals gestohlen worden, so haben Diebe noch niemals gewirtschaftet. Diese namenlosen russischen Heiden verdienen, daß ihnen die — Japaner ein Denkmal errichten, denn sie waren es, die den Japanern die größten Hindernisse aus dem Wege — gestohlen haben.

Doch nein, sie verdienen kein Denkmal von Japan, denn diese russischen Diebe haben auch den Vorber den Japanern von der Stirn weggestohlen; denn ist's etwa ein Triumph, wenn die besten Verbündeten im Lager des Feindes arbeiten? Und das sind ja eben die russischen Beamten! In anderen großen Kriegen werden aus der Familie die minderjährigen Jünglinge gestohlen, damit die Combattanten zahlreicher seien. Bei anderen Nationen geben die Reichen ihr Vermögen, die Frauen ihr Geschmeide, die Jünglinge ihr Blut, die Mädchen ihre Blumen, die Kirchen ihre Glocken, die Armen ihre eisernen Gabeln hin, um zum Sieg beizutragen oder zumindest den Mißerfolg zu erschweren. Selbst das von den Russen als „barbarisch“ verlebte japanische Volk opfert sein Blut, sein Vermögen, seine Jugend für den Krieg. Das Feuer, das die Seelen entzündet, ergreift die ganze Nation und mit flammender Begeisterung eilt Jeder auf den Kampfplatz. Die Mutter entläßt nicht nur ihren Sohn, die Frau ihren Gatten, die Braut ihren Bräutigam, sondern schießt ihn sogar selbst in den Krieg. Und zur selben Zeit sind im „civilisirten“ Rußland nur die Beamten begeisterungsstrunken und rufen: „Frei ist das — Stehlen!“ Sie stehlen denn auch dem Soldaten den Bissen aus dem Munde, die Munition aus der Patronentasche, den Soldaten aus dem Eisenbahnzuge, diesen aus dem Geleise, das Geleise aus der Bahn und das ganze Heer vor den Japanern weg. Der Gzar, seine Mutter, das Volk, die Reichen, die Armen — sie bringen vergebens Opfer. Nur die Taschen der diebischen Beamten schwellen von diesen Opfern an. Jeder Vogel pfeift ihnen, sie himmelwärts pfeifen auf den Krieg, den Gzar, die Gzarin, auf's Volk und die ganze Welt.

Als bei Ausbruch des deutsch-französischen Krieges der erste Zug von Paris abging, waren die Soldaten betrunken und der Zug brauste ohne Führer dahin über die blühenden Gefilde. Die Soldaten, wenn sie auch betrunken waren, wurden durch die Gefahr früh genug ernüchert. Dieser Krieg ist auch heute noch eine schmerzliche Erinnerung für die Franzosen. Was soll aber Rußland von diesem Kriege erwarten können, wo man die Rüge, die Soldaten, Alles wegstiehlt? Welches Ende soll ein Krieg nehmen, in welchem die eine Partei Alles magt, die andere Alles wegstiehlt? In einem Kriege, wo der eine Theil aus lauter Helben, der andere Theil aus lauter Dieben besteht? Da kann nur helfen, daß ein ganz anderer, weit dringenderer Feldzug begonnen wird. Rußland muß bei sich zupause den wahren, großen Säuberungs- und Eröberungs-Krieg anfangen, um die Diebe, Räuber, Ehrabschneider hinauszuwerfen. Diejenigen aus Sibirien heimzurufen, die für das Volk Freiheit forderten. Statt dieser schide man nach Sibirien die Beamten, die schließlich den Gzar, das Volk und ganz Rußland wegstehlen würden. Wo Nichts heilig ist und die Hände der Diebe überall hingreifen, muß man dem Volke geben, was nicht befraudet, nicht gestohlen werden kann: — Freiheit!

Zur Lage in Oesterreich.

(Ein Interview.)

Wien, 22. Juni.

Der hiesige Correspondent des „Berliner Tageblatt“ schreibt: Am 20. d. hatte ich mit einer hervorragenden Persönlichkeit, die in der Lage ist, die Absichten der österreichischen Regierung zu kennen, eine bemerkenswerthe Unterredung über die politischen Verhältnisse in der diesseitigen Reichshälfte. Ich erlaube mir, namentlich drei Fragen zu stellen, an die sich zur Zeit das größte Interesse in Oesterreich knüpft. Diese sind:

Wird die Regierung die Ausgleichsgeetze mit Ungarn eventuell mit Hilfe des §. 14 octroyiren?

Gedenkt die Regierung nicht, neuerlich die Initiative zu ergreifen, um das Parlament arbeitsfähig zu machen?

Hat die Regierung die Absicht, die Bedeckung des Militärcredits, respective jenes Theiles der 450 Millionen der Kriegsverwaltung, für die Oesterreich aufzukommen hat, im Hinblick auf die Bestimmungen des §. 10 des Staatsschulden-Controllgesetzes mit Hilfe des §. 14 des Verfassungsgesetzes zu vollziehen?

Was den Ausgleich mit Ungarn anbelangt, erwiderte mir mein Gewährsmann, so sei dies keine Frage, zu deren Entscheidung die österreichische Regierung sobald gedrängt werden dürfte, so daß sie zu dieser Frage heute sicherlich noch nicht Stellung genommen hat. Sie wird zu dieser Frage wohl Stellung nehmen, wenn die Ausgleichsvorlagen vom ungarischen Parlament angenommen sind. Seit der unangenehmen Erfahrung, die die österreichische Regierung mit der Recrutierungsvorlage gemacht hat — sie hat diese Vorlage trotz aller Schwierigkeiten im Reichsrathe zur Annahme gebracht und mußte später, als die Kriegsverwaltung infolge der Haltung des ungarischen Parlaments ihre Forderungen fallen ließ, den Beschluß des Reichsraths bedauern lassen —, hat sie sich gebüht, mit irgend einem Geetze, das auf einem Pachte mit Ungarn beruht, im Reichsrathe hervorzutreten. Sie wird dies auch sobald nicht thun. Erst müssen die Ausgleichsgeetze in Ungarn angenommen sein, dann wird sich der österreichische Reichsrath mit ihnen befassen. Nach einer Berechnung wird indessen das ungarische Parlament, das im Herbst vor Allem die Budgetberatung in Angriff nehmen soll und auch sonst einige dringende Angelegenheiten zu erledigen hat, kaum vor Februar, März des nächsten Jahres an die Ausgleichsvorlagen herantreten können. Ihre Erledigung dürfte also wohl im nächsten Frühjahr erfolgen. Es sei sicher beiseite, wenn man annimmt, daß das österreichische Parlament bis dahin seine Aktionskraft wiedergewonnen haben wird, so daß die Regierung an den §. 14 gar nicht weiter zu denken braucht. Sollte aber das Parlament auch im nächsten Jahre keine Mitarbeit verlangen — wider Erwarten —, so würde der Regierung schlechterdings nichts übrig bleiben, als die Ausgleichsvorlagen, wenn es nicht anders geht, mit Hilfe des §. 14 zu Gelehen werden zu lassen. Viele Abgeordnete wünschen es ja, um ihrer Verantwortlichkeit beim Zustandekommen des Ausgleiches, gegen den so viel gebohrt wurde, ledig zu sein. Die Regierung werde aber bei so wichtigen Vorlagen nur im äußersten Falle zum Nothparagrafen greifen. Vorläufig dürfte sie zu dieser Frage überhaupt nicht Stellung nehmen. Man könne sich für keine Angelegenheit verpflichten, die erst in einem Jahre zum Austrag kommt.

Was die Arbeitsfähigkeit des Parlaments betrifft, so liegt es nicht in der Macht der Regierung, sie herbeizuführen. Die Gegebenheiten haben es sich in den Kopf gesetzt, durch die Obstruction zwei Zustände herbeizuführen: die innere tschechische Amtssprache im tschechischen Theile Böhmens und die Errichtung einer tschechischen Universität in Mähren. Beiden Forderungen steht die Regierung freundlich gegenüber in Erwägung der Thatsache, daß gewisse nationale Ansprüche eines

Feuilleton.

Zwei Paare.

Roman von C. Köhler.
(10. Fortsetzung.)

Die Baronin war innerlich wüthend und am anderen Tage, der zum Ausruhen bestimmt war, nahm sie sich die Zeit, Dora ihren Standpunkt klar zu machen.

„Graf Hohenstein ist ein armer Mann und wird es nie zu etwas bringen.“ schloß sie ihre Predigt. „Da wäre es ja noch besser, Du heiratest Herrn Bering — wenn er auch kein Ebenbürtiger ist, so hat er doch die Mittel, Dir ein angenehmes Leben zu verschaffen.“

Blutroth im Gesicht, war Dora von ihrem Sitz aufgesprungen.

„Dürrle mich doch nicht so sehr, Mama!“ rief sie weinend. „Macht denn Geld allein alles Glück aus? Wir leben in keineswegs glänzenden Verhältnissen und Du bist doch mit Papa glücklich gewesen.“

„Kind, was habe ich auch entbehren müssen! Als ich Papa heiratete, stand es noch besser, von Jahr zu Jahr ging's aber abwärts. Der arme Papa konnte dem Verhängniß nicht Einhalt thun — er starb und ließ mich hilflos zurück.“

„D. Fritz thut doch, was er kann.“ warf Dora erregt ein. „Er sagte doch selbst, unsere Verhältnisse hätten sich erheblich gebessert.“

„Nun ja im kleinen Maßstab. Aber wie gering ist Deine Mitgift, und schließlich, wenn Fritz einmal heiraten sollte, sind wir Beide für ihn eine Last.“

Es war ein Glück für Dora, daß in diesem Augenblick der junge Rosen eintrat.

„Denk Euch nur.“ sagte er, „ich habe soeben einen alten Anbeter Tante Alice's gesprochen. Du weißt doch, Mama, daß Alice halb und halb verlobt war, und daß aus der Heirat nichts wurde.“

„Ja, aber das ist mehr, als zwanzig Jahre her.“ sagte die Baronin, „ich kann mich gar nicht mehr an alle diese Dinge erinnern.“

„Ich wüßte auch nichts davon, wenn Professor Hochfeld nicht davon gesprochen hätte.“ verlegte Fritz; „ich habe durch Bering seine Bekanntschaft gemacht. Hochfeld ist nämlich ein Verwandter des alten Bering und will einige Zeit auf Schloss Hohenstein zubringen.“

„Ah, also ein armer Verwandter.“ meinte die Baronin geringschätzig.

„Arm? Nein, Mama! Professor Hochfeld soll mehrere geschichtliche Werke herausgegeben haben, die ihm ein Vermögen eintrugen. Seit er seine Professur aufgegeben hat, fühlt er sich etwas vereinsamt, da er Junggeheile ist. Bering ist in Geschäften hier und wird einige Tage bleiben. Die beiden Herren möchten Dir gern ihre Aufmerksamkeit machen, Mama.“

Frau von Rosen lächelte geschmeichelt.

„Nun, meinethwegen.“ sagte sie etwas geizig, „ich will nicht unfreundlich erscheinen. Da wir doch heut' nicht ausgehen wollten, könnten sie zum Thee kommen, meinst Du nicht auch, Dora?“

„Frage doch mich nicht, Mama.“ verlegte diese kurz, „Du thust ja doch, was Du willst.“

„Aber Dora!“ rief Fritz in strafendem Ton.

„Ach laß sie.“ seufzte die Baronin, „sie ist nun einmal ein launenhaftes, unvernünftiges Ding.“

„Junge Mädchen dürfen keine Launen haben.“ entgegnete er ernst, „ich werde nun und nimmer zugeben, Dora, daß Du mit Mama in diesem Ton sprichst.“

Eine glühende Röthe bedeckte die Stirn des Mädchens bei dieser Zurechtweisung; sie fühlte selbst, daß sie sich hatte hinreißen lassen.

„Bergib, Mama.“ flüsterte sie, zu der Baronin eilend und einen Kuß auf deren Hand drückend. Dann verschwand sie aus dem Zimmer.

Kopfschüttelnd sah ihr Fritz nach.

„So eigen war Dora doch sonst nie.“ meinte er, „begreift Du ein solches Benehmen, Mama?“

Die Baronin fühlte Gewissensbisse bezüglich des vorangegangenen Auftritts. „Mein Himmel, sie wird etwas abgepannt sein. — Lege solchen Kleinigkeiten nicht solches Gewicht bei, erzählte mir lieber noch etwas über Professor Hochfeld!“

Fritz willfahrte ihrem Wunsch. Er theilte der Baronin mit, daß der Professor Besitzer verschiedener Orden sei und demnach den Geheimrathstitel erhalten werde.

„Ah, sieh' da.“ sagte Frau v. Rosen, als er geendet, „diese Bering's haben ja ganz anständige Verwandte; wir können zufrieden sein, sie zur Nachbarschaft zu haben.“

Die Baronin war sehr liebenswürdig, als am Abend die beiden Herren kamen. Dora war höflich, aber eiskalt; sie sprach nicht mehr, als unumgänglich nothwendig war, nur dem Professor gelang es, sie später in ein längeres Gespräch zu verwickeln.

Auf dem Heimweg nach ihrem Gasthof sagte der Gelehrte zu seinem Neffen: „Dora v. Rosen ist ein eigenartiges Mädchen. Ich hielt sie anfänglich für kalt und gefühllos — das ist sie jedoch entschieden nicht — sie verbirgt nur ihre wahre Natur unter einer stolzen Außenseite.“

„Das heißt, sie ist freundlich, wenn sie freundlich sein will.“ verlegte Heinrich Bering trocken.

„D. Ihr steht auf Kriegsfuß miteinander?“

„Kriegsfuß? Das wäre zuviel gesagt. Was kümmern mich überhaupt die Launen einer jungen Dame!“

Die beiden Herren verließen Breslau nach mehrtägigem Aufenthalt. Der Professor hatte bei der Baronin einen sehr guten Eindruck hinterlassen. Sie fand, er sei ein feiner, weltgewandter Mann, und nahm sich vor, ihn nach dem Rosenhof zu laden.

Dora sagte kein Wort dazu.

Heute Abend war Maskenball, der letzte dieses Winters für Dora — morgen fuhren sie nach dem Rosenhof zurück.

Dora ging nicht gern fort, das abwechslungsreiche Stadtleben behagte ihr.

Volk von sechs Millionen Seelen Berücksichtigung verdienen. Aber abgesehen davon, daß sofort eine deutsche Obstruction einleiten würde, falls das Cabinet die erwähnten Forderungen erfüllen wollte, sieht die Regierung auf dem Standpunkte, daß sie sich durch Obstruction nicht, aber auch gar nicht mehr abzwängen lasse. Würde die Regierung in diesem einen Hauptfalle noch nachgeben, so bestände die parlamentarische Thätigkeit in Oesterreich überhaupt nur noch in Obstructionen. Jede einzelne Partei und jede einzelne Nationalität würde hartnäckig Obstruction treiben, um ihre Privatwünsche durchzusetzen ohne Rücksicht darauf, ob sich diese mit dem Gesamtinteresse des Staates und der Bevölkerung vertrügen. Mit diesem System müßte aufgeräumt werden. „Dafür“ — so jagte mein Gewährsmann wörtlich — „setzt sich die Regierung ein, und ich kann Ihnen versichern, daß ihre Position stärker ist, als je. Davon abgesehen, ist es keine Förderung des nationalen Friedens in Böhmen, wenn einseitig nationale Zugeständnisse gemacht werden. Mit solchen Zugeständnissen müssen beide Volksstämme einverstanden sein. Und sie werden schließlich doch dahin gelangen, ihre Interessen abzuwägen und auszugleichen. Sonst können sie nicht miteinander leben. Auch die Czechen werden darauf kommen, machen ihnen ja die Deutschen durch ihre Obstruction die Verhandlungen des Landtages unmöglich. Die Regierung war unermüdet thätig, zu begütigen, auszugleichen, zu versöhnen. Ohne Erfolg. Aber der Ausgleich wird sich von selbst vollziehen, und wenn ihn die Regierung fördern kann, wird nichts dabei verhandelt werden. Vielleicht sehen es die Czechen heute schon ein, daß sie ohne ihre Obstructions-Politik viel mehr erreicht hätten, als sie durch diese je erreichen könnten. Erzwungen kann hier nichts mehr werden. Da keine Partei die Mehrheit hat, müssen sie trachten, ihre Interessen auszugleichen, statt ihren Willen der Gesamtheit octroyiren zu wollen. So selbst es klingt: die Regierung, die gezwungen ist mit dem §. 14 zu regieren, ist jene, die den Parlamentarismus verteidigt. Diese Einsicht wird auch den Czechen kommen.“

Ueber die Bedeutung des Kriegscredits mit Hilfe des §. 14 meinte mein Gewährsmann, der Finanzminister habe wohl nicht vergebens das Staatschuldengesetz citirt, nach dem ein solcher Vorgang zulässig sei. Die Kriegs- und Marineverwaltung braucht Geld, und die Monarchie müsse gerettet sein. Man könne Oesterreich-Ungarn nicht ohne Vertheidigungsmittel lassen, weil sich die Czechen auf ihre innere Dienstcapricen verlassen. Keine Regierung könnte die Verantwortung übernehmen, die Monarchie ohne Schutzmittel zu lassen, weil sie ein Häuflein Radaumacher im Parlament in eine Nothlage bringen möchte. Die Delegationen haben die Credite votirt, es sei Pflicht der Regierung, für die Bedeckung zu sorgen, und wenn das Parlament die Mitwirkung verjage, dann mit Hilfe des Nothparagraphe. Ueber das Recht dazu könne nach dem Wortlaut der Gesetze kein Zweifel bestehen.

Soweit die Mittheilungen meines Gewährsmannes, die über die feste und entschlossene Haltung des Ministeriums Koerber die größte Klarheit verbreiten. Sie findet dabei die volle Unterstützung der Deutschen in Oesterreich.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 25. Juni.

In der vorgestrigen Abgeordnetenhausung wurde in die Debatte über das Staats-Budget für das Jahr 1904 eingegangen. Referent Nemanyi empfahl mit wenigen Worten die Vorlage. Nicht so kurz sagte sich Komjathy, der es für seine Pflicht erachtete, die allgemeine politische Lage einer eingehenden Kritik zu unterziehen. Die Unabhängigkeits-Partei votirt keiner auf der 1867-er Basis stehenden Regierung das Budget, am wenigsten diesem Minister-Präsidenten, der die Rechte unserer Sprache verlegt, sein Versprechen in Betreff der Wahlreform nicht einhält, die Gesetze nicht respectirt und fremden Interessen dient. Auch unsere Finanzpolitik ist eine schlechte. Das Präliminare entspricht nicht den Schlussrechnungen, die Cassenverträge haben nur den Appetit des militärischen Moloch gereizt und in Folge der riesigen Ausgaben befinden wir uns bereits im Deficit. Wenn es so fortgeht, werden wir bald die Steuern erhöhen müssen. Statt dessen sollte lieber die Steuer-Reform endlich einmal durchgeführt werden. Auch die Beendigung der Valuta-Regulirung dürfte nicht weiter hinausgeschoben werden. Nach Alldem reichte Komjathy unter der Zustimmung der äußersten Linken von dieser in der vorgestrigen Conferenz angenommenen Beschlusssatzung ein und lehnte das Budget ab.

Das Gleiche that Graf Apponyi, welcher die Nothwendigkeit des kräftigen Widerstandes gegen diese Regierung betonte. Als Motiv für seine ablehnende Haltung führte er vor Allem die Finanzpolitik an, die Bedeutung eines Theiles der Budget-Ausgaben im Wege von Anlehen, die rapide Steigerung der improductiven Ausgaben, namentlich der militärischen Kosten, hinsichtlich welcher letzterer Graf Apponyi ausführlich

Emmy hatte den Vorschlag gemacht, zu dem Maskenball gleiche Trachten zu wählen: zwei Phantasie-Costüme aus blaßgrüner Seide mit Schilfblättern und Wasserrosen geschmückt. Noch am Nachmittag war Emmy bei ihr gewesen und hatte einige Venderungen bei den Anzügen besprochen, dann hüschte sie eilig davon.

Als sie aus dem Hause trat, bog sie hastig in eine wenig belebte Seitengasse ein. Sie war noch nicht weit gegangen, als ihr Graf Hohenheim entgegentrat. Stumm reichten sie sich die Hände. Dann flüsterte er ihr heiße Liebesworte zu.

„Meine angebetete Emmy, seien Sie nicht so streng,“ stieß er leidenschaftlich hervor.

„Weiß Gott, es geht nicht anders,“ sprach sie in bitterem Ton, „die Sache muß überhaupt ein Ende nehmen. Es hat sich ein Freier für mich gefunden.“

„Emmy, das darf, das kann nicht sein! Ich müßte verzweifeln!“ „Ach,“ entgegnete sie herb, „man verzweifelt nicht so leicht, überdies wußten Sie ja von Anfang an, Graf, daß Ihre Neigung eine aussichtslose sei. Sie kennen meinen Grundsatz: von dem Augenblick an, da ich die Gattin eines Anderen bin, sind wir uns so fremd, als hätten wir einander nie gekannt.“

„Und an mich selbst denken Sie gar nicht?“ rief er schmerzfüllt. „Sie müssen und werden sich trösten,“ sagte Emmy mit mühsam unterdrückter Bewegung. „Wir werden nicht daran sterben, Graf, und Sie werden vielleicht der Erste sein, der bald genug über diese kindische Liebelei lächelt. Lassen Sie uns als gute Kameraden scheiden.“

Er nahm die dargebotene Rechte nicht, sondern rief aufgeregt: „Das nennen Sie Lieben? Sie wollen mich geliebt haben?“ „Sie vergessen, was Sie mir einst versprochen,“ sagte sie. „Machen Sie mir den Abschied nicht schwer: soll ich als Weib die Nuthigere, die Stärkere sein?“

Er war plötzlich kalt geworden. „Wie Sie befehlen, Fräulein von Strehlen! Darf ich nicht den Namen des Glücklichen erfahren?“

„Dazu ist noch Zeit,“ versetzte sie, ihn mit einem durchdringenden Blick streifend. „Graf,“ fügte sie hinzu, „sollen wir im Zorn auseinander gehen?“

Er zog sehr höflich seinen Hut. „Ich wünsche Ihnen alles Glück, Fräulein von Strehlen,“ sagte er kalt, „leben Sie wohl.“

Sie hielt ihn nicht zurück, als er von dannen ging, es war besser so, aber es that doch weh.

mit dem Standpunkte des Minister-Präsidenten polemisirte. Auch der geplante Erhöhung der Ausgaben des nur auf dem Papier vorhandenen ungarischen Hofhaltunges kann Graf Apponyi nicht zustimmen. Daß die Regierung gerade die 100.000 Kronen für den Kinderschutz gestrichen hat, erweckt Bedenken in ihm in Betreff des Charakters der volkswirtschaftlichen Politik der Regierung. Dazu kommt das dreifache Spiel, welches diese Regierung mit dem G. A. XXX: 1899 treibt. Nicht minder zu verurtheilen ist die nationale Politik der Regierung, welche der bekannte Galager Fall illustriert. Diesen erörterte nun Graf Apponyi mit epischer Breite, um der Auffassung des Grafen Tisa auch hierin entgegenzutreten. Einen solchen politischen Fehler könnte Graf Apponyi der Regierung auch dann nicht verzeihen, wenn er zu ihren Anhängern zählen würde, und deshalb hat er das Haus in einem Beschlusstrage, das Budget abzulehnen.

Das Abgeordnetenhaus nahm gestern den Antrag des Immunitäts-Ausschusses an, wonach Kubil wegen Verletzung der Würde des Hauses Abbitte leisten muß. Es wurde sodann die Budget-Debatte fortgesetzt.

Minister-Präsident Graf Tisa ist am 23. d. Früh zur Fortsetzung der handelspolitischen Besprechungen in Wien eingetroffen. Die Ministerberatung im Ministerium des Aeußeren, an der abermals der Minister des Aeußeren Graf Goluchowski und die beiden Minister-Präsidenten Dr. v. Koerber und Graf Tisa theilnahmen, galt zollpolitischen Fragen allgemein principieller Natur, also nicht etwa bestimmten zolltarifariischen Angelegenheiten. Zur endgültigen Feststellung der Verhandlungs-Instruktionen für die Zollvertrags-Besprechungen in Rom trat die österreichisch-ungarische Zoll- und Handelsconferenz am 24. d. zusammen.

In Beantwortung einer Anfrage Santini's, wie die italienische Regierung über die Opportunität einer von Italien zu ergreifenden Initiative bezüglich der Einberufung einer internationalen Konferenz behufs Regulirung, respective Codification der Bestimmungen über die Anwendung von Land- und Seeminen, sowie über den Gebrauch von Untersee-Angriffsmitteln überhaupt denke, setzte Unterstaats-Secretär Fulinato die Schwierigkeiten auseinander, die sowohl hinsichtlich der Frage der Opportunität, als auch des Wesens der Angelegenheit zur Zurückhaltung bezüglich einer derartigen Initiative mahnen. Er versicherte indessen, daß Italien, seinen Traditionen getreu, niemals etwas vernachlässigen werde, was dem Fortschritte auf dem Gebiete des internationalen Rechtes zweckdienlich sein könnte.

Telegramme des Vals von Billis berichten von einem Kampfe mit einer armenischen Bande in der Ebene von Musch, wobei elf Mitglieder derselben fielen. Ein russischer Unterthan Namens Mirza Deghev, und seine zwei Diener wurden verhaftet. Bei einem anderen Zusammenstoße in der Ebene von Musch mit einer armenischen Bande wurden sämtliche elf Personen, aus denen die Bande bestand, gefangen genommen. In der Ortschaft Tschelhur bei Billis wurden eine revolutionäre Fahne, Papiere armenischer Inhalte, sowie verschiedene Waffen und Munition von den Truppen beschlagnahmt.

Aus Tokio wird officiell gemeldet, daß die Japaner Hjungjochan eingenommen haben. Hjungjochan liegt 25 Kilometer südlich von Raiping (oder Kaitichou) an der Küste des Golfes von Piantung. Bei der Einnahme dieses Platzes hat die japanische Flotte, die abermals die Operationen der Landarmee prompt unterstützt, erfolgreich mitgewirkt. Sie bombardirt, der Küste entlang fahrend, die Eisenbahn und beschützt mit ihren weittragenden Kanonen die Truppen, die sich aus tauchenden Gräben und um durch die Schiffe leichter Proviant zu erhalten, möglichst an der Küste halten. Da in den Depeschen bald von Kämpfen bei Raiping (Kaitichou), bald von Schlachten bei Haitichong die Rede ist, darf man annehmen, daß sich die Schlachtlinie von dem einen bis zum anderen Orte hinzieht. Bei Raiping stehen die Reste des geschlagenen Corps Stadelberg, bei Haitichong die Truppen der Hauptmacht unter General Kuropatkin, der durch den unglücklichen Verlauf der Stadelberg'schen Expedition gezwungen wurde, früher, als er beabsichtigt hatte, die Offensiv zu ergreifen. Die Entscheidung in diesen Kämpfen wird wohl erst in einigen Tagen fallen, bis der zum Obercommandirenden der japanischen Armee ernannte Marschall Dyama, der sich bereits nach Tschulian eingeschifft hat, auf dem Kriegsschauplatz eingetroffen sein wird. Dann werden sich Kuropatkin und Dyama gegenüberstehen und die beiden hervorragendsten Feldherren der zwei Armeen um die Palme des Sieges ringen.

Kuropatkin meldet dem Caren: Die japanische Vorpostenkette erstreckte sich südlich von Seninsichon von der Küste bis zum östlichen Gebirge. Am 23. d. Nachmittags rückte die japanische Cavallerie vor und es entstand ein Scharmügel. Die japanische Armee, die von Kaitichou vorrückte, legt allmählich den Vormarsch nach Norden fort. Deftlich von Siamatzi erreichten die Japaner die Befestigungen.

Local- und Tagesnachrichten.

Tageskalender der Fremden-Verkehrskanzlei (Großer Ring 14).

Sonntag 26. Juni.

Gemälde-Sammlung des Baron Bruckenthal'schen Museums, Großer Ring 10: von 11 bis 1 Uhr Mittags zu unentgeltlichem Besuche geöffnet. Naturwissenschaftliches Museum, Gartenweggasse 1: von 11 bis 1 Uhr Mittags unentgeltlich geöffnet.

Siebenbürgisches Karpathen-Museum, Gartenweggasse 1: von 11 bis 1 Uhr geöffnet. Eintritt 20 Heller.

Große Bierhalle, Wetterpromenade: Frühkonzert der Musikkapelle des 1. und 2. Infanterie-Regiments. Anfang 10 Uhr Vormittags. Eintritt frei. Promenade vor der Conditorerei: Concert der Stadtkapelle. Anfang 4 Uhr Nachmittags.

Eisenpark vor der Conditorerei: Concert der Kapelle des 1. und 2. Infanterie-Regiments. Anfang 5 Uhr Nachmittags. Eintritt à Person 20 Heller, Familien 50 Heller.

Kirchner's „Unicum“, Quergasse 8: Concert der Stadtkapelle. Anfang 8 Uhr Abends. Eintritt 50 Heller.

Große Bierhalle, Wetterpromenade: Concert der Kapelle des 1. u. 2. Infanterie-Regiments. Anfang 8 Uhr Abends. Eintritt 30 Heller.

Montag 27. Juni.

Gemälde-Sammlung des Baron Bruckenthal'schen Museums, Großer Ring 10: Nach Anmeldung beim Museums-Diener. Eintritt 80 Heller.

Naturwissenschaftliches Museum, Gartenweggasse 1: Nach Anmeldung bei dem Hausmeister. Eintritt 60 Heller, für Kinder 20 Heller.

Siebenbürgisches Karpathen-Museum, Gartenweggasse 1: Nach Anmeldung bei dem Custos Karl Henrich (Kleiner Ring 27, I. Stock) oder beim Cassier Ernst Fiedler (Großer Ring 12). Eintritt 1 Kr.

Hermannstadt, 25. Juni.

(Versehung.) Seine Majestät der König hat die selbstbetene gegenseitige Verlegung des Buzer Bezirksrichters Tibor Paskoty und des Regionalarbeitsgerichtshof-Richters Karl Kovacs gestattet.

(Ernennungen.) Der l. ung. Finanzminister hat ernannt: den Rechnungs-Revidenten Josef Palugyay zum Rechnungsrath und Vorstand der Rechnungs-Abtheilung der Magyener Finanzdirection, — den Buchführer-Einwohner Dr. Salomon Gajago in provisorischer Eigenschaft zum Finanzexperten bei der Klausenburger, den Magyener Rechnungs-Practikanten Johann Kitalos zum provisorischen Rechnungs-Official bei der Hermannstädter Finanzdirection.

Der l. ung. Justizminister hat den Kanzlisten Joachim Dlaru zum Kanzlei-Official beim Döbauer l. Gerichtshof ernannt.

Der Präsident der Klausenburger l. Gerichtstafel hat den Rechtspractikanten Stephan Duha zum besoldeten, den absolvirten Rechtshörer Johann Fisek zu unbesoldeten Rechtspractikanten ernannt.

(Matrikelwesen.) Der mit der Leitung des Ministeriums des Innern betraute l. ung. Minister-Präsident hat im Hermannstädter Comitai für den Specierer Matrikelbezirk den Hilfsnotar Peter Florian zum Matrikelführer-Stellvertreter ernannt und ihn auch mit der Führung der Ehestands-Register und der Mitwirkung bei Ehegeschließungen betraut.

(Aus den Advocatenkammern.) Die Hermannstädter Advocatenkammer hat den Hermannstädter Rechtsanwalt Valentin Boc in Folge Ablebens aus dem Verzeichnisse der Rechtsanwälte gestrichen, — die Klausenburger Advocatenkammer hat den Rechtsanwalt Dr. Johann Békely, mit dem Sitze in Felvincz, in die Advocaten-Liste aufgenommen.

(Lieferung von Verpflegungs-Artikeln für das l. und l. Heer.) Wegen Sicherstellung der arrendirungsweisen Abgabe von Brot, Hafer, Heu, Stroh und Brennholz für das l. und l. Heer erläßt die l. und l. Intendantz des 12. Corps im Inzeratentheil unseres heutigen Blattes eine ausführliche Kundmachung in deutscher und ungarischer Sprache, auf welche wir hiermit besonders aufmerksam machen. Die Kundmachung enthält außer den Terminen und Amtlocalen der Abhaltung der Verhandlungen, den Arrendirungs-Stationen und deren Concurrenz-Orte, dem Bedarf auch die Lieferungs-Bedingungen und das Offert-Formulare.

(Beginn und Ende der Wochenmärkte) betreffend bestimmt die städtische Marktordnung in § 2 und 11 wie folgt: „Die Wochenmärkte beginnen in den Monaten April, Mai, Juni, Juli, August, September und October um 5 Uhr Früh, in den Monaten November, December, Januar, Februar und März um 7 Uhr Früh und endigen um 2 Uhr Nachmittags. Die Vormärkte beginnen um 1 Uhr Mittags und endigen in den Monaten April, Mai, Juni, Juli, August, September und October um 7 Uhr Abends, in den Monaten November, December, Januar, Februar und März um 5 Uhr Abends. Es ist nicht gestattet, früher als eine Stunde vor Beginn des Marktes (§. 2) die Standplätze zu beziehen oder mit Wagen dafelbst aufzufahren.“ Diese Bestimmungen werden den Interessirten hiemit neuerdings in Erinnerung gebracht.

(Aufgebote beim Standesamt in Hermannstadt.) Friedrich Christian Rehner, f. u. Steueramts-Official, aus Kronstadt, und Wilhelmine Kanz, aus Hermannstadt, Beide evang. A. B. und hier. — Erich Roth, Ingenieur in Dresden, aus Hermannstadt, und Johanna Valeria Elisabeth Stepanek, in und aus Wien, Beide evang. A. B. — Albalbert Imre, Maurergeselle, evang.-ref., in und aus Hermannstadt, und Sara Ehrmann, evang. A. B., in und aus Magarej. — Lazar Imberus, Friater, in und aus Hermannstadt, und Susanna Christea, Köchin, in und aus Salzburg, Beide gr.-or.

(Familien-Nachricht.) Der auch in seiner Eigenschaft als Sanitäts-Inspector in weiteren Kreisen vortheilhaft bekannte Ministerial-Secretär im f. ung. Ministerium Dr. Edmund Blum hat sich in Budapest mit Fr. Seraphine Sellinek verlobt.

(Hermannstädter Radfahrer-Verein „Die Falken“.) Sonntag den 26. d. Vereinsfahrt nach Salzburg. Abfahrt 2 Uhr Nachmittags von der Fahrbahn.

(Touristisches.) Um zeitweiligen Ueberfüllungen der Schutzhütten oder unvermuthetem Ausgehen des Proviantes vorzubeugen, werden die p. t. Touristen erucht, geplante Massenausflüge auf die Tarija, den Nevoi, die Präße und zum Curhaus „auf der hohen Rinne“ jedesmal einige Tage vorher der Leitung der Section „Hermannstadt“ des Siebenbürgischen Karpathenvereines anzuzeigen. Gleichzeitg wird zur Kenntniß gebracht, daß die Präße-Hütte am 28. und 29. d. zufolge der bereits gemachten Anmeldungen complet belegt sein wird, weitere Gesellschasten also dafelbst keine Unterkunft finden können.

(Einbruch in das hiesige l. ung. Telegraphenam.) In der abgelaufenen Nacht wurde in dem im Hinterer des Hauses Fleischerstraße Nr. 4 befindlichen Amtlocal des l. ung. Telegraphenamtes ein Einbruch-Diebstahl ausgeführt und sind hiebei aus einem mit Wertheim-Schloß versehenen verscherten Eisenschrank gestohlen worden: 155 Kronen 84 Heller Baargeld und 50 Postwertzeichen à 1 Krone; Postwertzeichen für kleinere Beträge sind zurückgelassen worden. Der Dieb stieg durch das Gassfenster ein und aus und verriegelte, um vor einer Ueberwachung durch den im Vorsommer schlafenden und eventuell erwachenden Amtsdieners gesichert zu sein, die Zimmerthüre mittels des Nachriegels von innen, woraus mit Bestimmtheit gefolgert werden kann, daß der Eindringling mit den örtlichen Verhältnissen genau vertraut ist. Diese schlaumeierische Sperr des Zimmers hatte denn auch zur Folge, daß das Amtspersonale heute Morgens ebenfalls durch das Gassfenster in das Local einsteigen mußte, um dann die Thüre aufzuriegeln. — Vielleicht gelingt es der Polizei, die sofort die Recherchirungen einleitete, des frechen Diebes habhaft zu werden.

(Offene Anfrage aus dem großen Publicum!) Dürfte die Promenade und der Charakter derselben nicht auch Anspruch auf das Verbot des Lastwagens-Durchzugsverkehrs? — wie das Villenviertel der Hallerwiese, Fonn-Grund u. a. m. — haben?

(Concert der Stadtkapelle.) Sonntag den 26. d. M. findet in Kirchner's „Unicum“ ein Concert der städtischen Musikkapelle bei gedeckten Tischen statt. — Anfang 8 Uhr Abends. Eintritt 50 Heller.

(Gerichtshofgebäude, Postgebäude und Restaurirung der Domkirche. — Maturitäts-Prüfungen.) Aus Karlsburg, 24. d. wird uns geschrieben: Der Bau des Gerichtshofgebäudes wird demnächst in Angriff genommen werden. Gegenwärtig befindet sich Ministerial-Secretär Dr. Stefan Jaborky, im Auftrage des Justizministers hier, um mit unserem Bürgermeister Franz Kovac die Bauangelegenheit zu verhandeln. Wie wir erfahren, soll auch das Postamt, das bisher in Miethshäusern untergebracht war, sein eigenes Gebäude demnächst erhalten. Die Renovirung der Domkirche ist eine festgelegte Thatsache und soll die Niesenarbeit ebenfalls demnächst begonnen werden. — Mit der Renovirung zugleich wird, wie wir erfahren haben, der Bischof von Siebenbürgen Graf Majlath im Raume des Kirchenbaues ein kirchlich-historisches Museum gründen; dann wird die Reihe an den Bau der katholischen Universität kommen, und so sehen wir, daß unsere Stadt wieder jedenfalls begründet sein, wenn die Bevölkerung in entsprechender wissenschaftlicher und ethischer Beziehung parallel gehen würde mit all dem Schönen, was nun zu erwarten ist. — Die Maturitäts-Prüfungen am hiesigen Obergymnasium fanden vom 21. bis 23. d. M. statt. Die Schülerzahl der VIII. Classe war im Ganzen 32, davon blieben von der Maturitäts-Prüfung 7 zurück, somit meldeten sich zu dieser Prüfung 25, 1 Schüler war bei den schriftlichen Prüfungen durchgefallen, daher legten 24 Studenten die mündliche Prüfung ab, und zwar als vorzüglich reif 3: Alexander Borza, Benjamin Csaky und Albert Nagy; als gut reif 4, als reif 7; 5 Schüler wurden zur Nachprüfung und 5 zur Wiederholung der Prüfung gewiesen.

(Aus Nah und Fern.) In Bag-Szered wurden nach Szöd im Bester Comitai zuständige Zigeuner bei einem Einbruche von Gendarmen attrapirt. Die Zigeuner griffen die Gendarmen an, gaben mehrere Revolvergeschosse auf sie ab und ergriffen sodann die Flucht. Die Gendarmen schossen den Eindringern nach. Bei dem Geschehe gab es keine Verwundungen. Den Männern des Zigeunertrupps gelang es, mittelst ihrer Wagen zu entkommen, während die Weiber von den Gendarmen festgenommen wurden. Die Gendarmrie begt den Verdacht, daß der vorwöchentliche Raub im Rabosker Postamt von denselben

Zigeunern verübt wurde. — Am 22. d. Abends ging über Straßniß (Möhren) und Umgebung ein schweres Gewitter nieder. Fünf Feldarbeiter, die unter einem überdeckten Brunnen Schutz suchten, wurden durch einen Blitzschlag getötet. Zwei von ihnen fielen in den Brunnen und nur mit Mühe konnten die Leichen herausgezogen werden. — Aus Lemberg wird der „Zeit“ berichtet: Der jüngst in Kraslau verstorbene außerordentliche Professor an der dortigen juristischen Facultät und Secretär der Universität Dr. Leon Cyrowicz hat aus der Universitäts-casse rund 70.000 Kronen bestrahlt, welche die Professoren der Universität solidarisch zu decken beabsichtigten. Dr. Cyrowicz, der ein Jahreseinkommen von mehr als 20.000 Kronen hatte, hinterließ überdies auch Schulden, und es ist bis jetzt ein Räthsel, in welcher Weise er das Geld verschleudert hat. — Bei der Kieler Wettfahrt des kaiserlichen Yachtclubs kenterten zwei Kriegsfahrzeuge; zwei Mann ertranken. — Zwischen Galanochia und Suedo entgaste ein Schnellzug, welcher in Brand gerieth. Es sollen Menschenleben zu beklagen sein. Einzelheiten fehlen. — In Balu wurde ein sehr reicher Kaufmann Namens Adamov von drei Individuen durch Dolchschläge und Revolververwundungen getödtet. Mehrere zu Hilfe Eilende wurden verlegt.

(Ein aufsehenerregender Selbstmord.) Der 18-jährige Sohn Andreas des pensionirten Feldzeugmeisters Josef Ritter von Rodakowitsch hat sich am 23. d. in Budapest erschossen. Das Motiv des Selbstmordes ist darin zu suchen, daß der junge Mann, der erst vor zwei Wochen die Maturitätsprüfung bestanden, eine kostspielige Liaison mit einer Theaterdame unterhielt und dieselbe in Folge der großen Schulden, in die er sich gestürzt, nicht fortsetzen konnte.

(Den Vater der Geliebten erschossen.) Aus Fiume wird vom 23. d. gemeldet: Der 22-jährige Sohn des hiesigen Großhändlers M. Fürst knüpfte vor zwei Jahren ein Liebesverhältnis mit einer 17-jährigen Näherin an. Der Vater derselben, Namens Venenutti, gerieth mit dem jungen Fürst heute Nachmittags in einen Wortwechsel und packte denselben während am Hals, worauf der Vater des Fürst, der vom Fenster seiner Wohnung die Scene sah, seinem Sohn zu Hilfe eilte. Venenutti wendete sich nun gegen den Vater, den er zu wirgen anfieng. Der junge Fürst zog zur Vertheidigung seines Vaters einen Revolver hervor und schoß auf Venenutti, der tödtlich getroffen zusammenfiel. Der junge Fürst wurde verhaftet.

(Verschiedenes.) Aus Bodrighera berichtet man vom 23. d. M.: Der plötzlich vom Wahnsinn ergriffene Gendarm Celestino Maيدا erschößte zuerst einen Kameraden; er eilte, den Revolver in der Hand, in die Caserne und begann dann vom Fenster aus auf die Bajanten zu schießen. Ein französischer Graf, v. Baides, und ein zehnjähriges Mädchen blieben tot, zwei Gendarmen wurden tödtlich verwundet. Erst nach stundenlangem Belagerung der Caserne gelang es einer Abtheilung herbeigeeilten Militärs, durch das Dach einzudringen und Maيدا niederzuschießen. — Der Schuhmacher Alexander Nojario zu Portico auf Sicilien überfiel in der Nacht vom 20. zum 21. d. mit einem Messer seine Gattin und stach blindlings auf diese ein. Auf die Hilferufe der Frau eilte deren Mutter herbei, doch auch dieser versetzte Nojario zwei Stiche, so daß sie flüchten mußte. Nun zerriß Nojario seine Gattin aus dem Bette und zerfleischte sein Opfer vollends, worauf er sich selbst bei der Gendarmrie stellte. Als Motiv der That gab Nojario Untreue der Gattin an. — Aus Brindisi wird berichtet: Vor der Gendarmrie-Caserne in Polignano explodirte am 23. d. Vormittags eine Bombe, welche großen Schaden an dem Gebäude anrichtete. Eine Terrasse stürzte ein. Der Thäter, welcher eilends flüchtete, wurde eingeholt und verhaftet. Bei der Polizei erklärte der Attentäter, Anarchist zu sein und Giambattista Baldassare zu heißen. Das Attentat habe er aus Rache gegen die Gendarmen begangen. — Die „Agence Havas“ meldet aus Port au Prince: Der Wagen, in welchem die Geanderten Deutschlands und Frankreichs eine Spazierfahrt durch die Stadt unternahmen, wurde mit Steinen beworfen. Die Geanderten blieben unverletzt.

(Brillanten im Briefcouvert.) In einer auf der Amtstafel afficirten Rundmachung der Wiener Postdirection werden 138 als unbestellbar zurückgelagerte Postsendungen, „mit Inhalt“ versehen. Unter diesen ist die werthvollste ein nicht einmal recommandirt ausgegebener Brief, mit drei goldenen, reich mit Brillanten besetzten Ringen. Die Adresse des Briefes lautete einfach „Herrn Huber“. Kein Vorname, kein Bestimmungsort. Unter den übrigen werthvollen, unbestellbaren Briefen befindet sich einer mit Einschluß von 350 Rubel, ferner Briefe von 10 bis 60 Kronen.

(Mit aussehende Gesichter) gewinnen ein jugendliches und frisches Aussehen, wenn man sie mit der weltberühmten, ganz unerschöpflichen, echt englischen Balassa's Gurkenmilch pflegt. Dieses unvergleichliche Schönheitsmittel entfernt nach einigen Tagen vom Gesichte Runzeln, Falten, Wimpern, Sommersprossen und Leberflecken. Eine Flasche 2 Kr., dazu acht englische Gurkenmilch 1 Kr., und Ruder 1-20 Kr. Erhältlich in jeder Apotheke. Postversandt durch C. Balassa's Apotheke, Budapest-Gröbelsalva. Man hüte sich vor werthlosen Nachahmungen.

(Die angebliche Auffindung einer Schiller'schen Charade.) Aus Berlin wird berichtet: Das „Berliner Tageblatt“ hat die Ansicht des Professors Erich Schmidt über die auf der Wartburg aufgefundenen, angeblich Schiller'sche Charade eingeholt. Professor Schmidt schreibt: „Abgesehen von der bedenkliehen Provenienz, sind Form und Inhalt so ungeschicklich, daß ich einen von Hermann Grimm im Streite gebrauchten Lieblingsausdruck anwenden möchte: „Ich lasse mir darauf den Kopf abhacken.“

(Ein wichtiger Advocat.) Vor einigen Tagen starb in Paris der 73-jährige Advocat Leon Clerly, der im Justizpalast wegen seiner scharfen Zunge allgemein gefürchtet war. Als ihn einmal der Richter aufforderte, sich kurz zu fassen, antwortete er sehr höflich: „Noch kürzer. Gut! Er — unredt. Ich — recht. Sie — gerechter Richter. Entschieden Sie!“ Und er verließ den Saal. Der Richter hatte alle Mühe, Clerly wieder zurückzubringen und ihn zur Abhaltung seines Plaidoyers zu veranlassen. — In einem Rechtsbandel, bei dem er für eine von dem Gatten verlassene Frau plaidirte, identficirte er sich in drohlicher Weise mit dieser: „Die frohe Hoffnung auf legitime Mutterchaft war in uns erwacht und Sie verurtheilen uns zu belidigender Unfruchtbarkeit!“

(Ein tragisches Frühstück.) Ein blutiges Ende sollte ein Frühstück nehmen, das Frau Mallurian zu Ehren der Verlobung eines Liebespaars, Frä. Elvire Medard und eines höheren französischen Staatsbeamten, Lucien Terlys, veranstaltete. Frä. Medard hatte dem wohlhabenden Fünfziger seit mehreren Jahren ihre Gunst geschenkt. Terlys dachte eben daran, das ihm liebe Band durch die Ehe zu festigen, als seine junge Freundin ihm entflo. Sie hatte sich in einen Kaufmann, der noch jünger war, als sie selbst, verliebt. Nach wenigen Wochen sollte ihr neuer Freund, Alfred Verhelot, erfahren, daß die Liebe Elvire's nur ein Strohhalm war. An luxuriöses Leben gewöhnt, konnte sie sich in seine bescheidenen Verhältnisse nicht fügen. Bald war die wohlmeinende Freundin Frau Mallurian zur Hand, welche Elvire die Auslösung mit Terlys vorschlug und sie auch zu vermitteln unternahm. An dem Tage, an dem das Verlobungsfrühstück bei der Freundin stattfinden sollte, traf Verhelot Elvire vor dem Hause Frau Mallurian's. Es kam zu einer peiniglichen Auseinandersetzung. Um sie abzubrechen, erklärte Elvire, daß sie in dem Hause nur eine kleine Bejorgung zu erledigen habe und bald wiederkommen würde. Gebuldig marschirte nun Verhelot vor dem Hause auf und ab. Durch die Portierfrau informirt, in welche Wohnung sich Elvire begeben habe, eilte er schließlich hinauf und drang in's Speisezimmer. Es folgte eine entsetzliche Scene. Der

eiferfüchtige Jüngling zog einen Revolver hervor und gab zunächst auf die Ungetreue mehrere Schüsse ab, die sie tödtlich trafen. Terlys war ausgeglitten und hatte sich einen Arm gebrochen. Als er sich erhob, erhielt er auch einen Schuß. Auf die übrigen Theilnehmer des Frühstückes schleuderte Verhelot in wilder Wuth Weinflaschen. Erst die rasch herbeigeholte Polizei vermochte den Rasenden zu bändigen.

(Eine Erinnerung an André.) Auf Cap Flora, dem südwestlichen Cap der Northbrook-Insel des Franz-Josef-Landes, fand ein amerikanisches Schiff einen Messingcylinder mit der Aufschrift „André's Polar Expedition“. André's Bruder hofft, im nächsten Monate im Besitze des Cylinders zu sein, dessen Bestimmung noch nicht bekannt ist. In Scandinavien ist von einer Expedition nach Cap Flora die Rede, um weitere Spuren André's zu suchen. André ist bekanntlich am 11. Juni 1897 in einem Luftballon mit zwei Begleitern, Strindberg und Fränkel, von der Däneninsel aufgestiegen. Die kühnen Polarfahrer sind natürlich schon längst elend umgekommen; André und seine Begleiter sind im März 1904 nach Ablauf der gesetzlich vorgeschriebenen Frist vom Stockholmer Gericht für tot erklärt worden. Seit dem Aufstiege sind von der Expedition eine Brieftaube und zwei Bojen nach Europa gelangt, die nur belanglose Mittheilungen brachten. Alle Gerüchte, die seither bezüglich der Expedition aufstauten, zerflogen schnell in nichts. Man weiß nicht, wie weit der Ballon seine Anreisen getragen hat, man hat keine Kenntniß davon, ob und wo André und seine Genossen gelandet sind.

(Eine geheimnißvolle Tragödie) spielte sich dieser Tage in Cherson ab. Am Grabe des Stadtarztes Nowitzki, der sich vor einiger Zeit das Leben genommen hatte, erschossen sich zwei Freundinnen, die sechsjährige Alexandra Schengowa und die achtzehnjährige Alulina Kabanegowa. An der Brust beider Mädchen fand man Zettel mit der Bemerkung: „Aus Anhänglichkeit“.

(Eine entsetzliche Scene) spielte sich bei einer Hinrichtung mit Electricität in Columbia in Ohio ab. Es handelte sich um den Frauenmörder Michael Schiller. Der elektrische Strom mußte dreimal angestellt werden, bis es endlich gelang, dem Delinquenten, der in dem Hinrichtungstuhl eingeschnallt war, das Leben zu nehmen. Zweimal wurde er aus dem Stuhl herausgenommen und wieder hineingebracht, nachdem man sich überzeugt hatte, daß er doch nicht tot war, obwohl die Aerzte ihn schon für tot erklärt hatten. Der Todeskampf dauerte eine volle Stunde. Als Schiller zum ersten Mal aus dem Stuhl entfernt wurde und die Aerzte gerade mit der Untersuchung seines Körpers beschäftigt waren, begann der unglückliche Mann mit einem Mal laut zu schreien. Dann wurde er in den Stuhl zurückgebracht und nach weiteren fünf Minuten erklärten ihn die Aerzte zum zweiten Mal für tot. Er wurde wieder herausgenommen, aber das Herzschiß noch immer und der Delinquent krümmte sich am Boden. Beim dritten Mal wurde der Strom so stark angestellt, daß der Körper zum großen Theil verbrannte. Dann erst konnte der Tod endgiltig festgestellt werden.

(Bade-Anstalt Mühlgasse 4.) Bade-Ordnung für Sonntag: Bannenbäder und Curen für Herren und Damen von 6 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags; Dampfbad und Bassinbad für Herren von 6 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags. — Bade-Ordnung für Montag: Bannenbäder und Curen für Herren und Damen von 6 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends; warme Bassinbäder für Damen von 6 Uhr Früh bis 12 Uhr Mittags, für Herren von 12 Uhr Mittags bis 7 Uhr Abends.

(Keine Mittheilungen.) Gefunden worden sind drei neue Kappen. — Aufgefange worden ist eine Gans. Näheres bei der städtischen Polizeihauptmannschaft. — Verlaufen hat sich ein schwarzes, 3 Monate altes Schwein. — Verloren worden ist ein goldener Reif (Trauring); abzugeben bei der städtischen Polizeihauptmannschaft. — Gefunden worden ist ein Damenschuh; Näheres bei der städt. Polizeihauptmannschaft. — Abhanden gekommen ist ein rohgezimmerter Handwagen zum Fahren von Mehlsäcken. Etwas Anzeichen über den Verbleib des Wagens sind bei sonstiger Gewärtigung des Strafverfahrens bei der städt. Polizeihauptmannschaft zu erstatten. — Verloren wurde gestern Vormittags am kleinen Ring ein schwarzer Sonnenschirm; abzugeben in der Administration dieses Blattes.

Handel, Verkehr, Industrie und Volkswirtschaft.

In jenen Fällen, in denen Lehrlinge, Gehilfen oder Fabrikarbeiter widerrechtlich ihren Dienstplatz verlassen, können sie im Sinne des Gesetzes mittelst behördlicher Zwangsgewalt nach ihrem Dienstplatz zurückgebracht werden. In dieser Angelegenheit befolgen aber die Gewerbebehörden I. Instanz kein einheitliches Vorgehen. Der Handelsminister hat nun an die Gewerbebehörden II. Instanz eine Circular-Verordnung gerichtet, in welcher diese Sache deat geregelt wird, daß das Zurückführen der unberechtigten Austrittenden nach ihrem Dienstplatz auf Grund eines vorchriftsmäßigen Bescheides zu erfolgen hat. Dieser Bescheid hat die Merkmale des unberechtigten Dienstaustrittes und die Motive der mit Zwangsgewalt erfolgten Zurückführung genau zu umschreiben; ferner hat er zu constatiren, wieviel Zeit zwischen dem Austritte des Lehrlings (Gehilfen, Gesellen) und zwischen der Anzeige seitens des Arbeitgeberes verfloßen ist. Der erwähnte Bescheid ist allen Parteien vorchriftsmäßig zuzustellen.

Gerichtshalle.

Aus Szegedin wird vom 23. d. berichtet: Die Mörder des Abgeordneten Erémits, Madan Sibul und Georg Sibul, wurden heute vom hiesigen Geschworenengericht freigesprochen und enthaftet. Volle zwei Stunden beratheten die Geschworenen. Laut ihrem Verdict wurden Madan und Georg Sibul des Verbrechens der vorjährlichen Tödtung für schuldig erkannt. Da die weitere Frage, ob die Angeklagten die That im Zustand der Geistesverwirrung verübt haben, von den Geschworenen mit mehr als sieben Stimmen bejaht wurde, mußte der Gerichtshof die Angeklagten im Sinne des Gesetzes freisprechen und deren sofortige Entlassung verfügen. Der Staatsanwalt meldete die Nullitäts-Beschwerde an, begleitend der Vertreter der Erben und der Familie.

Der Landmann Emerich Gotsafi in Tasnad schoß aus Rache am 23. Mai v. J. dreimal auf den dortigen Advocaten Labislauß Balu, den er auch schwer verletzete. Das hiesige Geschworenengericht verurtheilte Emerich Gotsafi wegen Mordversuches zu 10 Jahren Zuchthaus. Die gegen dieses Urtheil überreichte Nichtigkeitsbeschwerde wurde von der kön. Curie verworfen.

In der Dittschaff Aranyos trug sich ein dreifacher Mord zu. Gelegentlich einer Tanzunterhaltung geriethen die Bauernburischen Andreas Bardos und Johann Csati in einen Streit, der einen verhängnißvollen Verlauf nahm. Csati holte nämlich ein Gewehr und schoß zweimal auf Bardos, als dieser gerade mit einem Mädchen tanzte. Der eine Schuß streckte Bardos, der andere das Mädchen tot zu Boden. Der Mörder wurde von der Gendarmrie verhaftet und diese nahm mit ihm ein Verhör auf, wobei der Wirthshausbesitzer des Ortes gegen Csati belastend aus sagte. Als der Bruder des Mörders von der belastenden Aussage des Wirthes Kenntniß erhielt, schwor er ihm Rache und tödtete ihn. Das mörderische Bruderpaar befindet sich bereits hinter Schloß und Riegel.

Am 23. d. wurde in Belgrad der berühmte Räuber Nedelko Marlovics verhaftet, der mehrere Jahre hindurch der Schrecken des Toplicker Kreises war. Zahlreiche Mordthaten und Brandstiftungen werden

Marlovics zur Last gelegt. Auf den Kopf der Räubers war eine Prämie von 5000 Francs ausgesetzt gewesen.

Die Oberstadthauptmannschaft in Budapest verständigte telegraphisch die Wiener Polizeidirection, daß der angeblische Grundbesitzer und Rebdacteur zweier Blätter Gega Kanovic von Budapeß, 46 Jahre alt, nach Veruntreuung eines Bildes im Werthe von 4000 Kronen am 11. d. von Budapest flüchtig geworden sei und sich nach Wien gewendet haben dürfte. Er wurde am 22. d. Abends in Mariahilf ausgeforscht und in Haft genommen. Das Bild, den heiligen Johannes darstellend, hatte er bereits verpfändet. Der Verhaftete wurde dem Landesgerichte eingeliefert.

Das Hamburger Schwurgericht verurtheilte den aus Ungarn gebürtigen Bankräuber Link zu fünf Jahren Zuchthaus, weil er am 30. December v. J. einem Postboten in der Volksbank Sand und Pfeffer in die Augen gestreut und ihm dann 500 Mark geraubt hatte.

Neueste Nachrichten.

Petersburg, 23. Juni. Ein vom 22. d. datirtes Telegramm des Generals Kuropatkin an Kaiser Nicolaus befragt: Die Vorposten-Linie des Gegners erstreckte sich am 19. und 20. südlich von Senfutschön (Suinutschön) von der Küste bis zu einem schwer passirbaren Gebirge gegen Osten von der Eisenbahnlinie. Die feindliche Vorposten-Linie besteht aus dichten Cavallerie-Abtheilungen und Infanterie-Feldwachen. Die Gebirgskette im Osten der Eisenbahn wird vom Gegner ebenfalls sorgsam bewacht. Am 20. d. M. um 5 Uhr Nachmittags bemerkte man, daß starke feindliche Cavallerie-Patrouillen unter dem Schutze der Infanterie vorrückten. Ebenso wurde eine Bewegung feindlicher Cavallerie und Infanterie entdeckt.

Wir hatten während der verschiedenen Scharmügel keinerlei Verluste. Auf japanischer Seite wurden mehrere Mann getödtet oder verwundet. Ferner wurde eine Vermehrung der japanischen Streitkräfte im Süden von Bandiapudja festgestellt. Bei Khatka-Bai auf dem Wege von Suijan nach Sandichia werden Befestigungen aufgeführt. Auf der von Suijan nach Kaitshu führenden Straße besetzte die Vorhut des Gegners auf der nördlichen Straße einen Paß zwischen Bindzia-Bai und Bandichan, 15 Kilometer östlich von Liakhotan und auf der südlichen Strecke den Tschapan-Paß, 12 Kilometer südlich von Liakhotan.

Wie ein weiteres Telegramm Kuropatkin's an den Kaiser von gestern meldet, setzte die japanische Armee, welche von Mintichou vorrückt, ihren Vormarsch nach dem Norden allmählig fort. Die Armee Kuropatkin's hat ihren Vormarsch von Suijan aus eingestellt, anscheinend um die Vorhut-Abtheilungen der beiden Armeen in eine Linie zu bringen. Die vorrückenden Streitkräfte der feindlichen Vorhut betrogen in der Umgebung von Suijan ungefähr eine Division mit mehreren Escadronen und im Süden neun Escadronen, die durch zahlreiche Infanterie-Colonnen verstärkt werden. Derselben von Siamasi errichteten die Japaner auf dem Wege nach Kuandiantshian Befestigungen. Sie haben dajelbst ungefähr 18 Geschütze aufgestellt. Ferner hält eine starke feindliche Feldwache das Dorf Sapingai besetzt, das durch Schanzen besetzt wurde.

Original-Telegramme.

Paris, 25. Juni. Im Senate erklärte Minister-Präsident Combes, die Congregationen können keine guten Bürger heranbilden; sie gefährden die Einheit des Landes.

Petersburg, 25. Juni. Die Japaner setzen den Vormarsch von Süden und Osten fort, um den Eisenbahn-Knotenpunkt Datschiao anzugreifen. Die Scharmügel dortselbst dauern fort; denselben folgte alsbald eine große Schlacht auf einer 50 Kilometer langen Front folgen. Derselben vom Liau-Flusse wurden neue Verhängerungen aufgeworfen. Starke russische Truppentröper sind nach Raiping unterwegs.

Fremden-Liste

vom 25. Juni.

Hotel Nömischer Kaiser. Grefel, Ingenieur, von Aulka; Joannits, Kaufmann-Gattin, Popovici, Erzpriester-Gattin, Bradicranu, Advocaten-Gattin, von Lugos; Maurer, Techniker, Fleischer, Haupt, Lindhardt, Drechsler, Kunert, Kaufleute, von Wien; Krasovean sammi Loder, Pfarrer, von Dobja; Dr. Joneacu, Advocat, von Turn-Severin; Drea, Privatier, von M-Jilze; Szilagi, Schön, Kaufleute, von Budapest.

Hotel Rehröhrer. Barbu, Beamten-Gattin, Geusan, Marinescu, Privatier, von Szagregan; Graf Elek, Grundbesitzer, Marczjan, Ober-Bürger, von Klausenburg; Dr. Petrovici, Advocat, Deneş, Privatier, von Arad; Graf Ocjai, Grundbesitzer, Verba, Davidowicz, Kaufleute, von Budapest; May, Kaufmann, von Kronstadt; Jica, Directors-Gattin, von Moskar; Paes, Kaufmann-Gattin, von Fafseg; Gofa, Grundbesitzer, von Cobzinez; Simionescu, Popovits, Kaufleute, von Bukarest; Gelmheimer, Kaufmann, von Mannheim; Ganciu, Fabrikant, von Rimnic.

Hotel Welger. Lazarescu, Kaufmann-Gattin, von Bistrit; Mafciu, Grundbesitzer-Gattin, von Dregolan; Dr. Bos, Advocat, von Battonna; Scula, Grundbesitzer, Popovici, Erzpriester-Gattin, von Vilagos; Kiraly, Advocaten-Candidat, von Utiabesthad; Dimian, Erzpriester, von Kerezi; Goldstein, Reisender, von Kronstadt; Weiß, Reisender, von Budapest; Jankovits, Inspector, von Steinbrunn; Freu, Lehrer, von Herßens; Roth, Pfarrer.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 24. Juni.

Table with 2 columns: 4 1/2-%ige ung. Goldrente, 1860-er Lose, etc. and their corresponding values.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 24. Juni.

Table with 2 columns: 4 1/2-%ige ung. Gold-Rente, 1860-er Lose, etc. and their corresponding values.

Hermannstädter Münzen-Platzcours

vom 25. Juni

Table with 4 columns: Ducaten, 20 Mark-Stücke, etc. and their buy/sell prices.

Haus Burgergasse 20,
frequenter Posten, ist unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. [482] 10-10
Auskunft Reissenfelsgasse 15, I. Stock.

Gin
Geschäfts-Lokal am Lande,
verbunden mit Gemischtwaaren-, Tabak-, Salz- und Getränke-Verkehr, ist zu verpachten, eventuell zu verkaufen.
Anfragen zu richten nach **Hammersdorf Nr. 148.** [550] 2

Gin
freundliches Gassen-Zimmer
für eine alleinlebende Dame zu vermieten. Auch geeignet zum Einstellen von Möbeln. Zu erfragen in der Administration dieses Blattes. [524] 3-3

2 Häuser
an gut gelegenen Orten, Oberstadt samt kleinem Garten und Unterstadt mit großem Hof, unter vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen.
Näheres beim Eigentümer **Burgergasse Nr. 10.** [514] 15

Billige Briefmarken. Preisliste gratis sendet
August Marbes, Bremen. [154] 18-52

Neuheiten in Porzellan-Service:

Kaffee-Service	von fl. 3.25 an
Thee-Service	3.75 "
Mocca-Service	2.90 "
Speise-Service	7.50 "
Wasch-Service	4.75 "

ferner:
Gasthausgeschirre
besonders billig bei
J. F. Schneider's Nachfolger Johann Weindel
Grosser Ring Nr. 15 und 16.
[549] 1-5

Tadellose Marmeladen,
süß, schneidest, rein: Marillen, Weichsel, Himbeer, Kirschen, Dagebutten, Pfirsiche, Heidelbeere, Orange, Preiselbeere.
Ananas 2.-
Apfel 76
Pflaume 68
Melange 90
Preiselbeere-Compot 1.-
Bei Abnahme von 5 Kilo einer Sorte ab Prag. Bei Abnahme von Dosen zu K. 1.40 à 14 Heller per 1 Kilo höher.
Grüne Erbsen: Extra feinste 1.30
Feine 1.-
Suppenerbisen 70
Per 1 Kilo, in Dosen zu circa 1 und 1/2 Kilo. 1.10
Paradeismark dto.
Sämmtliche Sorten Dunstoft feinst billigt berechnet.
Conserven-Fabrik Hermann Taussig, Prag-Karolinenthal.
Bei Abnahme von 30 Kilo diverser Conserven franco per Bahn und franco Kiste. [513] 12



BRÁZAY FÉLE
SOSBORSZESZ
HACY ÚVEG ÁRA: 2 KORONA
KIS ÚVEG ÁRA: 1 KORONA
HASZNALATI UTASÍTÁS MINDEN ÚVEGHEZ
HELLEKELVE VAN!

Haus Quergasse Nr. 32
zu verkaufen. [556] 1-5

1 Bimmer und 1 Vorzimmer
ist im ersten Stock des Hauses
Wintergasse 5
vom 1. Juli l. J. an zu vermieten. (Monatsmiete 24 Kronen.) [557] 1-1

3 Fenster sammt Jalousien,
2 Meter hoch, 1 kleineres Fenster und 1 Glashür in gutem Zustande, sind wegen Unterlassung des geplanten Baues **billig zu verkaufen** beim Eigentümer **Zeughofplatz Nr. 5. — Ebendorf**

1, eventuell 2 möblierte Zimmer
vom 1. Juli an zu vermieten. [555] 1

Elegante Wohnung I. Stock
Hallerwiese Nr. 29,
bestehend aus 4 Zimmern, Badezimmer, Veranda, Küche etc. und Gartenantheil, ist vom 1. August zu vermieten. [483] 10
Auskunft Reissenfelsgasse 15, I. Stock.

Die Wohnung
Armbrustergasse Nr. 1
im 1. Stock, von der zweiten Stiege rechts, bestehend aus 8 Wohnräumen, ist zu vermieten. Näheres beim Stadtbauamt Hundsrücken Nr. 1. [547] 2-2

Telegramm!
Nicht zu übersehen!
Nur zum Vortheile der p. t. Kunden wegen überhäuftem Lager verkaufe ich jeden Artikel zu tief herabgesetzten Preisen. [541] 3-3
Um geneigten Zuspruch bittet
Josef Goldstein,
Heltauergasse Nr. 7.

Anerkannt vorzügliche Photographische Apparate.



Lechner's neue Taschen-camera, Reflex-camera, Kodaks von K. 6.50 an, auch mit besseren Objectiven, Photo-Zumelles, Projections-Apparate für Schule und Haus. Trockenplatten, Copirpapier und alle Chemikalien in stets frischer Qualität.
Wer einen Apparat wählen will, wende sich vorher vertrauensvoll an unsere Firma.
R. Lechner (Wilh. Müller)
t. u. t. Hof-Manufaktur für Photographie.
Fabrik photographischer Apparate. — Copiranstalt für Amateure.
Wien, Graben 31. [544] 2-8

Erste k. k. öst.-ung. aussch. priv. Fabrik wetterfester Façade-Farben
Carl Kronsteiner, Wien, Landstrasse Hauptstrasse 120.

Kronsteiner's neue EMAIL-Façade-Farbe (gesetzlich geschützt).
Farbpulver in 50 Nuancen, mit Wasser anzurühren, waschbar, wetterfest, feuer-sicher, emailhart, nur ein Anstrich. — Besser wie Oelfarbe.
Verlangen Sie Gratisprobe, Musterbuch, Prospect etc.

Frühjahrs- und Sommer-Saison 1904.
Gute Brüner Stoffe

Ein Coupon Mtr. 3.10	K 7.-, 8.-, 10.- v. guter
lang. compl. Herren-Anzug (Rock, Hose und Gilet) gebend, kostet nur	K 12.-, 14.- von besserer
	K 16.-, 18.- von feiner
	K 21.- von feinsten

Ein Coupon zu schwarzem Salon-Anzug K 20.-, sowie Ueberzieherstoffe, Touristenloden, Seidentammgarne etc. etc. verbindet zu Fabrikpreisen die als reell und solid bestbekannte Tuchfabriks-Niederlage
Siegel-Imhof in Brünn.
Muster gratis und franco. [501] 30-30
Mustergetreue Lieferung garantiert.
Die Vortheile der Privatfondschafft, Stoffe direct bei obiger Firma am Fabrikort zu bestellen, sind bedeutend.

Einladung
zu der Montag den 27. Juni l. J., Abends 7 Uhr, bei Beschlussunfähigkeit Montag den 4. Juli l. J., Abends 7 Uhr, im **Communitäts-Sitzungs-saale in Nagyszeben (Fleischergasse 2)** stattfindenden
ordentlichen General-Versammlung
der
Nagyszebener Bezirks-Krankencassa.

Tagesordnung:

1. Verlesen des verifizirten Protocoll's der vorjährigen General-Versammlung und Bestimmung der Verificatoren für das Protocoll der gegenwärtigen General-Versammlung.
2. Beschlußfassung über den Bericht der Direction, über die Schlußrechnung und betreffs des Absolutariums.
3. Wahl der statutengemäß auscheidenden a) ordentlichen, b) Ersatz-Directions-Mitglieder.
4. Wahl des Uebewachungs-Ausschusses.
5. Freie Anträge. *)

Nagyszeben, am 10. Juni 1904.
Die Direction der Nagyszebener Bezirks-Krankencassa.

*) Dieselben müssen, um zur Verhandlung gelangen zu können, mindestens 3 Tage vor Abhaltung der General-Versammlung im Bureau der Krankencassa (Schmiedgasse 15) schriftlich eingereicht werden.

Schönstes Andenken
ist ein
naturgetreues Ölportrait, Aquarell oder Vergrößerung in Platin, schwarz, welches nach jeder kleinen (auch alten) Fotografie mit **vollster Garantie der besten Ausführung** im Atelier
Wilhelm Auerlich,
Hermannstadt, Heltauergasse 53,
samt Rahmen zu den billigsten Preisen erhältlich ist. [458] 6

Bau-Tischlerei und Möbel-Fabrik
mit elektrischem Betrieb.
Johann Jacsa jun.,
Fabrik und Lager Hermannstadt, Elisabethgasse Nr. 18.
empfeht sein großes Lager von hocheleganten Salon-, Schlaf- und Speisezimmer- und Wohnungs-Einrichtungen. Brautausstattungen wird besondere Sorgfalt zugewendet.
Uebnahme von Bauarbeiten, Portalen, Geschäfts- und Hotel-Einrichtungen unter Garantie für trockenes Material bei höchst eleganter und stylgerechter Ausführung zu den billigsten Preisen. [485] 9-25
Im Bedarfsfalle mich bestens empfehlend, zeichne hochachtungsvoll
Johann Jacsa jun., Möbel-Fabrikant.

Reclame.
Siebenbürger Marmor, schwedischer Granit- und Syenit-Stein-Industrie
Gerstenbrein & Schneider,
Steinmetz- und Bildhauer-Atelier, Grabmonumenten-Lager.
Eigene Erzeugung. [504] 4-10
Ecke Drei-Eichen- und Lastenstrasse, Hermannstadt.
Fabrik und Centrale: Klausenburg (Kolozsvár), Desma-utcza 21.
Filialwerke: Grosswarden (Nagyvárad), Hermannstadt.

Seit Jahrzehnten Lieferant fast aller k. k. Domänen, Militär- u. Civilbauämter, Eisenbahnen etc. — Auf allen beschickten Ausstellungen mit ersten Preisen prämiirt. [500] 8-15
Billigste Anstrichfarbe für Façaden, Innenräume, insbesondere von Schulen, Spitälern, Kirchen, Casernen etc. u. Gegenstände aller Art.
Kosten per Quadratmeter 2 1/2 Kreuzer.
ERFOLG ÜBERRASCHEND.
FAÇADE-FARBE, wetterfest, kalklöslich, in 49 Nuancen, dem Oelanstrich gleich, von 12 kr. per Kg. aufwärts.

JULIUS ERŐS
Hermannstadt, Heltauergasse Nr. 3.
Siebenbürgens größtes
Uhren-, Juwelen-, Gold- und Silberwaaren-Lager
empfeht billig und preiswerth alle Erzeugnisse der
Uhrmacherei, Goldschmiederei und Optikerwaaren.



Nur gute, solide Waare.
Billige Preise, gewissenhafte Garantie. [535] 16

1. Die Vergebung der arendierungsweisen Abgabe der ausgeschriebenen Artikel erfolgt nur insoweit, als die Truppen (Anstalten) sich diese Artikel nicht etwa selbst beschaffen.

Die öffentliche Verhandlung findet an den in der Tabelle angelegten Tagen und Amtlokalitäten, **mittels Entgegennahme nur schriftlicher Offerte**, statt.

Der Ersteher jener Stationen, in welchen während der Kontraktsdauer — namentlich bei der Kavallerie — die Divisions- oder Regimentskonzentrierung, oder Cavalleriebrigadeübung, oder die Uebung mit gemischten Waffen, Brigade gegen Brigade, oder Truppendifensionsübungen stattfinden, verpflichtet sich — über Aufforderung der Militärverwaltung — den sich hierdurch in der Station selbst und deren Konkurrenzorten ergebenden Mehrbedarf um die aktuellen Kontraktpreise abzugeben. Auch ist der Ersteher verbunden, die in den obigen Erfordernismengen nicht inbegriffenen Zubußen und die eventuellen Erfordernisse für Truppenschulen um die genehmigten Arendierungspreise zu liefern.

2. Jeder Offerent, — mit Ausnahme der bereits in Vertragsverbindlichkeit stehenden, als vollkommen solid bewährten oder der Verhandlungskommission als befähigt und vertrauenswürdig bekannten Unternehmer, — hat seine Fähigkeit und das Ausreichen seines Vermögens zur Uebernahme des Geschäftes mittels eines Soliditäts- und Leistungsfähigkeitszeugnisses nachzuweisen, welches rüchlichst aller im Handelsregister protokollierten Firmen durch die Handels- und Gewerbekammern, für im Handelsregister nicht protokollierte Offerenten (Firmen), und zwar für Gewerbe- oder Handeltreibende durch die politischen (Gewerbe-) Behörden erster Instanz, und für die mit Landwirtschaft sich befassenden nicht protokollierten Offerenten durch die landwirtschaftlichen Bezirksvereine auszustellen sind. Diese Zeugnisse sind nicht durch die Offerenten, sondern durch die ausstellenden Kammern oder Vereine ämtlich der Sicherstellungskommission in einem separaten geschlossenen Kouvert zu übermitteln und dürfen nicht über zwei Monate alt sein.

3. Die genau nach dem angegebenen Formulare verfaßten, mit Ein-Kronen-Stempel versehenen **Offerte** haben in festgelegten Kouverts, nebst den vorgeschriebenen — ebenfalls in festgelegten Kouverts beizuschließenden — Badien an dem zur Verhandlung für die betreffende Station angelegten Tage **längstens bis 10 Uhr Vormittags** bei der Verhandlungskommission einzulangen; nachträglich oder in telegraphischer Form einlangende Offerte werden nicht berücksichtigt. Sollte in einem Offerte der Preisansatz in Ziffern von jenem mit Buchstaben differieren, wird der Ansatz in Buchstaben als der richtige angesehen. Sollte daß die Offerenten, welche ihre eigenen Erzeugnisse anbieten, dies ausdrücklich im Offerte anzugeben haben. Die Anbotsteller werden aufgefordert, in ihren Offerten ausdrücklich zu erklären, ob sie geneigt sind, den Bedarf des k. u. k. Heeres und jenen der k. ung. Landwehr unter den gleichen Bedingungen zu liefern, wenn die betreffenden Behörden dies wünschen sollten.

4. Für die Verhandlung gelten die Bestimmungen des ämtlich in zwei gleichlautenden Partien ausgefertigten Bedingnisheftes ddo. Nagyszobon, respektive Gyulaföhérvár und Kolozsvár am 13. Juni 1904, welches bei diesen Militärverpflegungsmagazinen, dann bei dem Militärverpflegungsmagazine in Brassó jeden Tag von 8 bis 12 Uhr Vormittags eingesehen werden kann. Derlei Bedingnishefte sind gegen Erlag von acht (8) Hellern per Druckbogen bei den vorbenannten Verpflegungsmagazinen für Jedermann erlangbar.

5. An die Einhaltung der in diesem Hefte enthaltenen Bedingungen ist jeder Offerent mit der Einbringung des Offertes schon gebunden.

6. Die landwirtschaftlichen Vereinigungen und einzelnen Landwirte sind gleichwie die Gemeinden rüchlichst jener Leistungen, welche sie mit ihren eigenen Kräften, beziehungsweise Erzeugnissen zu bewirken im Stande sind, vom Erlag eines Badiums oder einer Kaution befreit.

7. Die Abgabe der Verpflegungsartikel hat in den in der Kundmachung angeführten Arendierungsstationen stattzufinden, eventuell auch in den Konkurrenzorten. Die Anbote auf die Abgabe von Verpflegungsartikeln **für Durchmärsche** sind im Sinne des Punktes IV des vorbereiteten Bedingnisheftes zu stellen.

8. Wegen Ueberführung der Verpflegungsartikel in die Konkurrenzorte ist nach Punkt XVII des vorbereiteten Bedingnisheftes, **ein besonderes Anbot zu stellen**, ansonsten angenommen würde, daß die Ueberführung in dem geforderten Preise inbegriffen ist.

Bettenstroh, Brennholz und Steinkohlen sollen ohne Unterschied auf die Entfernung der Militärunterkünfte vom Arendator den Truppen in ihre Abifikationen zugeführt werden. Will der Arendator diese Zufuhr gar nicht oder nur gegen separaten Fahrlohn besorgen, so muß er dies im Offerte besonders angeben, beziehungsweise bezüglich des Fahrlohnes im Offerte pro Meterzentner (Kubikmeter) einen separaten Antrag stellen, ansonsten angenommen wird, daß die Ueberführung in dem geforderten Preise inbegriffen ist, der Offerent daher auf besondere Ueberführungskosten keinen Anspruch erhebt. — Bei gleichen Anboten auf die Ueberführung hat jenes des Arendierungserstehers den Vorzug. Das Abgabedepot des Arendators soll nicht weiter, als 1.9 km. von den Militärunterkünften entfernt sein. — Falls die Entfernung 1.9 km. übersteigt, ist der Arendator verpflichtet, die Zufuhr des Brotes und der Futterartikel (Hafer, Heu und Streu stroh) **kostenlos** zu besorgen.

9. Den Produzenten und Gemeinden wird bei sonst gleichen Anboten rüchlichst der Qualität und Preise vor anderen Mitbewerbern der Vorzug eingeräumt.

10. Die Offerenten verzichten der Heeresverwaltung gegenüber bezüglich der Erklärung über die Annahme ihres Offertes auf die Einhaltung der in den §§. 314 und 315 des Gesetzes XXXVII vom Jahre 1875 für die Erklärung der Annahme eines Angebotes festgesetzten Fristen.

11. Für **Heu** ist das Anbot per Portion à 5600 Gramm zu stellen. Die Abgabe dieses Artikels geschieht jedoch nach den in der obigen Tabelle angeführten Ausmaßen.

12. Das Streu stroh, welches womöglich zum $\frac{1}{4}$ Theile aus Schaubstroh bestehen soll, kann entweder als Ganzes zu einem Preise oder in beiden Strohgattungen separirt (als Schaub- und als Maschinen- [Mitt]-Stroh) und zu besonderen Preisen offerirt werden. Das Streu stroh ist in den Monaten April bis September in Bündeln zu 8.5 Kg., in den Monaten October bis März zu 10 Kg. aufzubinden und so abzugeben.

13. Bei **Brennholz** muß im Offerte angegeben werden, ob es geschwenmt oder ungeschwenmt, dann von welcher Holzgattung ist.

14. Komplexanbote, das sind Anbote, in welchen die Beistellung eines Artikels von der gleichzeitigen Genehmigung eines oder mehrerer Artikel abhängig gemacht wird, sind nur für Heu und Stroh, dann Brennholz und Steinkohlen zulässig.

Auch diese zulässigen Komplexanbote dürfen nur **für eine einzelne Arendierungsstation** sammt ihren Konkurrenzorten gestellt werden und finden nur dann Berücksichtigung, wenn sie in ihrer Totalität günstiger sind, als die Einzelanbote.

Komplexanbote, welche sich auf mehrere Arendierungsstationen beziehen, werden unbedingt, und zwar schon von der Verhandlungskommission zurückgewiesen.

15. Dem Arendator in Nagyszobon können unter den im Punkte XV des Arendierungsbedingnisheftes enthaltenen Bestimmungen drei Heuschuppen, eine Brückenwaage und der zur Austrüstung von Heu und Stroh erforderliche Grund um den jährlichen Zins von 480 Kronen in Miete gegeben werden.

Unternehmer, welche die Mietnahme wünschen, haben dies ausdrücklich unter Angabe des Zinses im Offerte anzugeben. Der Kontrahent ist verpflichtet, die drei Schuppen gegen Brandschaden mit 7200 Kronen zu versichern und die auf die Objecte entfallenden Steuern und sonstigen Abgaben zu tragen. Die Mietnehmer sind zur ordnungsmäßigen Instandhaltung der Objecte verpflichtet, welche nicht nur die Reparatur der schadhaften, sondern auch den Ersatz solcher Bestandtheile durch neue in sich begreift, welche durch den Gebrauch oder den Zeitverlauf unbrauchbar geworden sind.

16. Kürzere als vierzehntägige Annahmefristen sind von den Offerenten in der Regel nicht zu bedingen; Offerte mit einer kürzeren als achttägigen Annahmefrist können jedoch nicht berücksichtigt werden.

17. Die Broterzeugung hat loco der Station Abrudbánya zu geschehen. Das Militärrot ist in Becken zu 2 Portionen à 700 g. zu erzeugen. Der Becken ist mit 1600 g. im Teige auszuwägen und mit 1400 g. auszubacken.

18. Die Bezahlung erfolgt in der Regel im Wege der Postsparkassa. Diesbezüglich wird auf Art. XIX des Bedingnisheftes hingewiesen. Nagyszobon, den 13. Juni 1904.

Von der k. u. k. Intendantz des 12. Corps.

Eine Krone-
Stempel.

Offert-Formulare.

Ich Gefertigter erkläre hiermit in Folge Kundmachung Nr. 3023 vom 13. Juni 1904, für die Arendierungsstation N. sammt Konkurrenzorten auf die Zeit vom bis

1 Portion Brot à 840 Gramm zu Heller,	} auf die Zeit vom bis
1 Portion Hafer à 4200 Gramm zu Heller,	
1 Portion Heu à 5600 Gramm zu Heller,	
1 Portion Streu stroh à 2100 Gramm zu Heller,	
1 Meter-Centner Bettenstroh (durch Handdrück gewonnenes Schaubstroh) zu Heller,	
1 Kubikmeter hartes Brennholz zu Kronen,	
1 Kubikmeter weiches Brennholz zu Kronen,	
1 Meter-Centner Steinkohle (bei Angabe der Provenienz zc.) zu Kronen,	

abgeben und die Durchmarschverpflegung nach dem Punkte IV (A—a) des Bedingnisheftes besorgen zu wollen.

Für dieses Offert habe ich mit beiliegendem (oder laut beiliegender Bestätigung bei der Cassa) erlegten, für keine andere Verpflichtung gebundenen) Badium im Ganzen Kr., bestehend in (bei Produzenten hat bei Abgabe selbstproduzierter Artikel diese Erklärung zu lauten: Für dieses Offert habe ich mit meinem ganzen Vermögen). Kaution zu ergänzen, und räume, wenn ich dieses unterließe, der Heeresverwaltung das Recht ein, diese Ergänzung selbst durch Rückbehalt des Arendierungsverdienstes durchzuführen. Ubrigens unterziehe ich mich außer den in der Kundmachung verlautbarten, auch jenen Bedingungen, welche in dem für die ausgeschriebene Verhandlung vorbereiteten Bedingnishefte enthalten sind. Laut anruhenden Bescheides des (der) zu wird mein Soliditäts- und Leistungsfähigkeitszeugniß direct der (dem) übermittelt werden N. N., wohnhaft in N.

Das Offert ist zu siegeln und auf der Außenseite des Kouverts beizufügen: „Offert in Folge Kundmachung vom 13. Juni 1904 zu der Verhandlung am 1904.“

Im Offerte ist das erlegte Badium immer zu spezifizieren.

Arendierungsfundmachung.

Die Arendierungs-Verhandlung wird abgehalten — Az ajánlati tárgyalás													
am mely napon	in der Station und im Amte mely állomáson és hivatalos helyiségben	für die Arendierungs-Station mely kiszolgáltatási állomás számára	mit den dermaligen Concurrrenzorten a jelenleg ahhoz tartozó környékbeli helyiségekkel	auf die Zeit mely időszakra		für nachstehende Mi a következő ke täglic — naponként							
				vom től	bis ig	Brot kenyér	Safer zab	Heu — széna					
						à							
13. Juni 1904 1904. évi július hó 13-án	Nagyszeben (Hermannstadt) im Amtstocale der f. u. t. Sutenbung des 12. Corpé. Nagyszebenben a es. és kir. 12. hadtest hadbiztosság hivatalos helyiségében	Nagyszeben (Hermannstadt)	Neppendorf (Kis-Torony), Hammersdorf (Szent- Erzsébet)	1. September 1904 — 1904. évi szeptember hó 1-étől	31. August 1905 — 1905. évi augusztus hó 31-éig	840	4200	3400	4500	5600			
		Fogaras	—			—	—	—	—	—	—		
		Heltau — Nagy-Disznód	—			—	—	—	—	—	—	—	
		Orlat	—			—	—	—	—	—	—	—	
		Medgyes (Mediasch)	—			—	—	—	—	—	—	—	—
		Szekelyudvarhely	—			—	—	—	—	—	—	—	—
18. Juni 1904 1904. július 18-án	Brassó (Kronstadt) bei dem f. u. t. Militär-Verpflegungs-Regimente Magazine Brassóban a es. és kir. ételmező-főlk-raktárnál	Brassó (Kronstadt)	Honigberg (Szász-Hermány), Tartlau (Prázmár)	1. Januar 1905, januar ho 1-étől	31. Decemb. 1905, decz. ho 31-éig	—	—	832	249	48			
		Brenndorf — Botfalu	—			—	—	—	—	—	—	—	
19. Juni 1904 1904. július 19-én	Brassó (Kronstadt) bei dem f. u. t. Militär-Verpflegungs-Regimente Magazine Brassóban a es. és kir. ételmező-főlk-raktárnál	Petersberg — Szent-Péter	—			—	—	—	—	—	—	—	
		Heldsdorf — Hóltövény	—			—	—	—	—	—	—	—	
11. Juni 1904 1904. július 11-én	Gyulafehérvár (Karlsburg) bei dem f. u. t. Militär-Verpflegungs-Regimente Magazine Gyulafehérvárt a es. és kir. ételmező-főlk-raktárnál	Zeiden — Feketehalom	—			—	—	—	—	—	—	—	
		Neustadt — Keresztényfalva	—			—	—	—	—	—	—	—	
		Weidenbach — Vidombák	—			—	—	—	—	—	—	—	—
		Rosenau — Rozsnyó	—			—	—	—	—	—	—	—	—
15. Juni 1904 1904. július 15-én	Kolozsvár (Klausenburg) bei dem f. u. t. Militär-Verpflegungs-Regimente Magazine Kolozsvárt a es. és kir. ételmező- raktárnál	Wolkendorf — Volkány	—			—	—	—	—	—	—	—	
		Alt- und Neu-Tohan — Ó- és Uj-Tohán	—			—	—	—	—	—	—	—	
		Gyulafehérvár (Karlsburg)	Szászsebes (Mühlbach)			—	—	—	—	—	—	—	—
1. Sept. 1904 1904. évi szept. hó 1-jétől	Gyulafehérvár (Karlsburg) bei dem f. u. t. Militär-Verpflegungs-Regimente Magazine Gyulafehérvárt a es. és kir. ételmező-főlk-raktárnál	Szászváros (Broos)	—			—	—	—	—	—	—	—	
		Erzsébetváros (Elisabethstadt)	Sáros, Dános, Holdvilág, Gross-Lasslen (Szász- Szt.-László)	—	—	—	—	—	—	—			
		Abrudbánya	—	—	—	—	—	—	—	—	—		
31. August 1905 1905. augusztus hó 31-éig	Kolozsvár (Klausenburg) bei dem f. u. t. Militär-Verpflegungs-Regimente Magazine Kolozsvárt a es. és kir. ételmező- raktárnál	Kolonosmonostor, Szamosfalva, Szászfenes, Gyalu	—	—	—	—	—	—	—	—			
		Maros-Vásárhely samt Barackenlager és hozzá tartozó sátor tábor	Maros-Szt.-Király, Maros-Keresztur, Maros-Szent-György, Udvarfalva, Szent-Anna, Megyesfalva, Koronka	—	—	—	—	—	—	—			
		Beszterce (Bistritz)	Jaadt, Windau, (Vinda), Wallendorf, (Aldorf), Bilak, Sennendorf, (Zolna), Szász-Budak, Heidendorf, (Besenyő), Schönbrink, (Dedrád, Széplak), Mettendorf, (Nagy- Demeter)	—	—	—	—	—	—	—	—		
1. Sept. 1904 1904. évi szept. hó 1-jétől	Kolozsvár (Klausenburg) bei dem f. u. t. Militär-Verpflegungs-Regimente Magazine Kolozsvárt a es. és kir. ételmező- raktárnál	—	—	—	—	—	—	—	—	—			
		—	—	—	—	—	—	—	—	—			
		—	—	—	—	—	—	—	—	—	—		

- Überdies werden zu den vereinbarten Arendierungspreisen abzugeben sein:
- Der Bedarf für zur **Waffenübung** einberufene Urfrauer, Reserve-, Ersatzreserve- und Landwehrmänner.
 - Der Bedarf für **Durchmärsche** nach Punkt IV. des Bedingnisheftes lit. A—a.
 - In der Station Szászváros das Erfordernis für **Truppenkonzentrierungen** laut Bedingnisheft Punkt III.
- Ezen kívül a kiegészített bérleti árakban kiszolgáltatandó lesz:
- A **fegyvergyakorlatra** behívott szabadságoltak, tartalékosok, póttartalékosok és honvédek szükséglete.
 - Átvonulási meneteknél** való szükséglet a feltételek füzete IV. pontja A—a. betűje szerint.
 - Szászváros állomásban a **csapatok összpontosításai** részére való szükséglet a feltételek füzetének III. pontja szerint.